

Hohe Hürden für Behinderte

Sylter Werkstätten testeten Barrierefreiheit in der Alten Post und im Rathaus

Ralf Henningsen Westerland Barrierefreiheit hat viele Aspekte – eine große Herausforderung ist der einfache Zugang zu öffentlichen Einrichtungen. Wie es damit im Rathaus und in der Alten Post aussieht, nahm eine Gruppe Behinderter in Augenschein. Ihr Fazit: Da ist noch Luft nach oben.

Schon am Eingang der Sylt Bibliothek stießen die beiden Rollstuhlfahrer Max Jäger und René Philipp auf ein Hindernis: Zur Überbrückung der Treppenstufen ist dort zwar eine Rampe installiert, doch die Neigung dürfte zu steil sein, um sie problemlos zu überwinden, sei es für eine Mutter oder einen Vater mit Kinderwagen oder einen Rollstuhlfahrer. Michael Pade, Leiter der Sylter Werkstätten, hat nachgemessen: 47 Grad beträgt der Steigungswinkel – das ist so steil, dass ein Kind aus dem Kinderwagen rutschen könnte. „Ohne zusätzliche Hilfe einer zweiten Person kommt damit keiner klar.“

Wer es trotzdem mit einem Handicap in die Bücherei geschafft hat, kann nach Herzenslust in unzähligen Büchern stöbern, doch eines sollte er sich verkneifen – den Weg zur Toilette. Die jüngste Renovierung der Bibliothek in der Alten Post ist ohne Zweifel gelungen, doch der historische Bau von 1892 ließ nicht viele Gestaltungsmöglichkeiten zu. Wer hier zur Toilette will, muss eine Treppe überwinden. Und genau hinschauen – der graue Teppichboden setzt sich nahtlos auf den Treppenstufen fort, markiert ist der Abgang nicht. Tückisch für Menschen mit eingeschränkter Sehkraft.

Das nächste Behinderten-WC in der Alten Post befindet sich nebenan, in den Räumen des Tourismus-Zentrums. Rollstuhlfahrer können über eine Rampe zur Eingangstür gelangen. Dort könnten sie klingeln, wenn die Klingel nicht defekt wäre, und um Hilfe bitten, aber die schwere automatische Tür bekommen sie aus eigener Kraft vermutlich nicht geöffnet. „Die ist auch defekt“, gesteht die junge Mitarbeiterin von der Touristinformation ein, der Knopf zum Türöffnen ist derzeit ohne Funktion. Erst die gläserne Zwischentür öffnet sich auf Knopfdruck.

Drei Türen weiter, rechts den Gang entlang, befindet sich das Behinderten-WC. Bei oberflächlicher Betrachtung ein gut ausgestatteter Toilettenraum, doch die Prüfgruppe stößt auf einige Details, die zu denken geben: Der Lichtschalter ist draußen angebracht und leicht zu verwechseln – ein WC-Benutzer säße plötzlich in völliger Finsternis, wenn draußen jemand den Schalter betätigt. Daran ändert auch der Notruf-

Knopf neben dem Waschbecken wenig. Er löst kein akustisches Signal aus, sondern bringt nur eine unauffällige rote Lampe auf dem Flur kurz zum Aufleuchten. Der Mitarbeiter vorn am Infotresen hört oder sieht davon nichts. Michael Pades Einschätzung: „Da ist bei der Renovierung nicht nachgedacht worden.“

Zumindest sind die Toiletten in der Alten Post in einem einwandfreien Zustand, was für die öffentlichen Toiletten im Rathaus nicht gilt. „Die sind ein Armutszeugnis für eine touristische Hochburg“, bedauert Eberhard Eberle (SPD), stellvertretender Vorsitzender des Sozialausschusses. Seit dort keine Toilettenfrau mehr sitzt, seien die WCs in einem „unhaltbaren Zustand.“ „Für Rollstuhlfahrer wären sie sowieso nicht zugänglich“, ergänzt Michael Pade. Die Türen und Gänge sind zu schmal, es gibt Absätze im Boden. Eberle graust es bei dem Gedanken, dass hier in der Saison täglich Besucherbusse vorfahren und diese Toiletten die erste Anlaufstelle für Sylt-Gäste sind. Doch das Problem ist bekannt, am 13. Dezember entscheidet der Gemeinderat über den behindertengerechten Umbau der Rathaus-WCs.

Doch trotz aller baulichen Widrigkeiten stellen Michael Pade und Eberhard Eberle eines klar: Die Mitarbeiter in der Alten Post, ob in der Bibliothek oder im Tourismuszentrum, seien außerordentlich freundlich und hilfsbereit gewesen – im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Die Untersuchung der Barrierefreiheit ist ein Angebot des Netzwerks „Capito Schleswig-Holstein“, an dem sich die Sylter Werkstätten beteiligen. Dabei geht es nicht nur um Barrieren für Rollstuhlfahrer. So könnten Allergiker gefährdet sein, wenn Asthma-auslösende Duftstoffe in Lüftungsanlagen integriert werden. Aber auch Behördenbriefe können zur Barriere werden, wenn sie nicht in einfacher Sprache verfasst sind.

„Dreißig Prozent der Bevölkerung sind in irgendeiner Weise gehandicapt“, erläutert Michael Pade. Dazu gehörten Behinderte, aber auch ältere Menschen, etwa nach einem Schlaganfall. „Wir reden nicht über andere“, stellt Michael Pade klar, „wir reden über uns. Irgendwann stehen wir da...“

von shz.de